

## Er oder Ich (von Lena Hüdepohl)

Mein Körper zitternd wie Espenlaub.  
Meine Lider schwer wie Blei.  
Mein Herz kalt wie Eis.  
Meine Seele dunkel wie die Nacht.

Der nächste Morgen, wo ich aufwache.  
Der nächste Morgen in Uniform  
Der nächste Morgen in Gräben.  
Der nächste Morgen mit trügerischer Sonne  
Der nächste Morgen mit trügerischer Stille.  
Krieg seit 100 Tagen. Krieg seit 3 Monaten.  
Stellung vor und zurück, Artillerie hin und her.

Und wir. Wir sind immer noch da.  
Wir sind da. Wie wachen auf mit den ersten Strahlen der Sonne.  
Mit der wenigen Wärme, die uns die Sonne schenkt.  
Mit der wenigen Hoffnung, die sie uns gibt.  
Mir der wenigen Motivation, an unser Ziel zu glauben.

Früher Züge weich wie Seide. Heute hart wie Stahl.  
Früher Augen hell wie die Sonne. Heute dunkel wie die Nacht.

Eine Nacht, die uns erlaubte zu schlafen.  
Mit angespannten Muskeln.  
Mit Angst und Unruhe.  
Angst vor den anderen.  
Angst vor der Stille.

Die Stille war der größte Feind.  
In der Stille wurden die Stimmen laut.  
Die Stimmen, die Erinnerungen, das Trauma.  
Explosionen, Schüsse, Schreie.

Und heute Morgen war es trügerisch.  
Trügerisch still.  
Trügerisch hell.  
Trügerisch warm.  
Wir waren froh über eine Nacht Ruhe.

Wir rüsteten. Rüsteten uns aus.  
Luden nach. Luden unsere Waffen nach.  
Setzen die Helme auf. Zogen die Schnallen zu.  
Ein letzter Blick zu den Kameraden.  
Die harten Züge, die kalten Augen.  
Die leichten Lichter der Hoffnung.

Die müden Muskeln.  
Die zerstörten Seelen.

Und trotzdem standen wir auf.  
Lugten über den Rand.  
Bereiteten uns vor.  
Vor auf den nächsten Kampf.  
Der nächste Kampf, den wir längst nicht mehr ausführen wollen.

Doch wir mussten.  
Das Blut schimmerte im Morgenlicht.  
Die letzten Flammen verloren ihr Licht.  
Die Asche staubiger als zuvor.

Ein Klicken. Ein Räuspern.  
Ein Stapfen durch den Schlamm.  
Die Klamotten ganz klamm.  
Die Augen gerichtet auf den Horizont.  
Keine gerade Linie mehr.

Die nächsten Helme, die nächsten Gewehre, die nächsten Kanonen.  
Wir entscherten unsere Waffen.  
Hörten die Panzer hinter uns.  
Die schweren Ketten über den Boden.

Und dann stand wieder das an, was schon immer anstand.  
In tausenden Jahren Menschengeschichte.  
Er oder ich.  
Niemand anders. Kein anderes Land. Kein wirklicher Feind.  
Nur Er oder Ich.

## **Pain is temporary, this happiness is forever (von Rebecca Flühöh)**

Sometimes life is a nightmare  
Often the right path is not right there  
Sometimes life is twisting  
Often it barely means existing  
Sometimes the pain is unbearable  
Often nothing is comparable  
A roller coaster only going in one direction  
Every mirror only showing a shallow reflection

Pain is a nightmare, pain is twisting  
How can I keep living and existing?  
So intolerable, so unbearable  
My only way out unreachable  
Yet, I want to escape, need to escape  
Out of my world, out of my mind  
To some place not completely defined

A miracle, that's exactly what I need

Suddenly a hand reaches out to me  
From the dark it comes to hand me the key  
To an unknown world, a place filled with light  
Nothing can harm you there, not even the night  
Is what it whispers to me quietly  
My vision becomes blurry, the picture mixed up  
Black is white and down is up  
My thoughts begin to disappear  
As the world again becomes clear  
The hand so graceful and elegant  
Has opened my eyes to the relevant  
Not only opposites and differences  
Is what defines our universe's magnificence

One thing is for sure, nothing lasts forever  
So don't get lost in the darkness whatsoever  
The unknown comes to an end  
The world is definitely our friend  
I'm certain when I tell you, however,  
Pain is temporary, this happiness is forever

## **Dream Savior – Dream Killer (von Rebecca Flühöh)**

Anscheinend sind Menschen sehr gut darin, dir zu sagen, was du tun und lassen sollst, was falsch und richtig, was gut und böse ist.

Aber was wenn ich dir sage, dass jeder seine eigenen Träume und Ziele hat? Jeder einen selbst bestimmten Sinn für sich sieht? Ohne Einschränkungen, ohne Limit?

Und wenn ich dir sage, dass es an jedem Einzelnen von uns liegt, unsere Träume zu erfüllen? Würdest du es tun? Dein altes Leben opfern, um dich selbst zu retten?

Natürlich, wer würde das nicht.

Doch plötzlich ist etwas anders. Plötzlich gibt es keine Ausreden mehr, plötzlich steht dir nichts mehr im Weg - außer du selbst.

Und eines Tages wachst du auf und realisierst, du rettetest deine Träume nicht mehr, plötzlich sind es nicht mehr die Anderen, die versuchen, sie dir wegzunehmen. Plötzlich bist du es selber.

Und warum?

Du hast Angst zu versagen, Angst, den nächsten Schritt zu wagen.

Und doch, wenn ich dich frage „wo siehst du dich in 5 Jahren“, wäre deine Antwort eine ganz andere Realität als die von heute.

Und wenn ich dir sage, in 5 Jahren bist du immer noch an derselben Stelle wie gerade? Keiner deiner sehnlichsten Träume hat sich erfüllt; du hast sie nicht ernst genommen, sie zurückgestellt, hattest Angst, sie seien zu vage. Irgendwo verloren zwischen Alltagsorgen und dem normalen Leben - da sind deine Träume.

Links liegen gelassen, erstickt und getötet, dabei war es deine Auftrag gewesen, sie zu verwirklichen.

Das Leben zieht an einem vorbei, viel zu spät realisiert man, was wirklich wichtig ist und was zählt. Fakt ist, ein unerfülltes Leben ist ein ungelebtes Leben. Nur zu existieren, das macht keinen Sinn.

Deswegen sage ich dir hier und jetzt, sei nicht der Grund, weshalb deine Träume sterben. Rette sie lieber.

## Tomorrow (von Rebecca Flühöh)

Today, I tell myself.

This time I'm gonna make it, this time I'll hold on.

I won't quit, I won't stop, I won't give in until - I fail again.

It doesn't matter, I tell myself. Today is the day. I'll do everything I can, everything that needs to be done until, once again, I'm too weak and find myself in my new today.

Every day is the same, every day ends with the same conclusion; tomorrow will be different, tomorrow my life will go right. Until the sun rises, the day starts again and everything turns out to be an exact repetition, a perfect loop.

I'm stuck in one place, running forever but never moving. I'm out of breath, can't go on but don't have a choice or else I'll fail.

Tomorrow is my misery, tomorrow is my only hope.

Tomorrow everything will go right, tomorrow there only will be light.

Tomorrow I'll escape, tomorrow my life will be reshaped.

Tomorrow can be anything and nothing.

It'll be history and is definitely a mystery. Until the sun rises, we don't know what's yet to come, so stay positive because it won't be long. The past is past, what happened can't be changed. The future is full of surprise so keep in mind; failing will take your breath but giving up means death.

Life is unpredictable.

And what awaits us might be sorrow.

Though, one thing is clear, my only hope is tomorrow

## **! Frauen (von Wiam Koubaa)**

Frauen? Klar, sie sind wunderbar, aber absolut eintauschbar, ist das nicht wahr?

Das halten Männer unserer Gesellschaft entgegen, wenn es darum geht, ihre „einzigartige“ Männlichkeit zu belegen.

Die Frau hat die Kinder auszutragen.

Sie hat die Launen des Mannes zu ertragen.

Und niemals zurück zu schlagen.

Und trotzdem wird sie niemals genug sein.

Wenn ein Mann auf den Tisch haut und hysterisch „nein“ sagt, weil ihm die Suppe nicht schmeckt, die ihm seine Mutter zubereitet hat, bekommt er all die Aufmerksamkeit, die jede Frau bekommen sollte, wenn sie dem vermeintlich netten Typen aus der Bar zum zehnten Mal erklärt, dass er sie in Ruhe lassen soll.

Wenn sie den netten Nachbarn, der nur helfen wollte, den schweren Einkauf nach Hause zu tragen, kräftezehrend aus dem Haus schmeißen muss, weil er sie mal wieder überrumpelt.

Frauen müssen, auch heute noch gegen die vermeintliche Dominanz von Männern kämpfen, welche im Grunde genommen nichts anderes als ein gesellschaftlicher Mythos ist. Wir müssen anfangen umzudenken und unsere Männer von ihrem anti-feministischen Glauben umzulenken.

Feminismus ist viel mehr als nur ein Wort.

Es ist ein Schritt in die richtige Richtung.

Beabsichtigt nichts anderes als Schlichtung.

Und will vor allem nur eins bezwecken: Gerechtigkeit.

Liebe Gesellschaft, lasst uns aufhören Angst vor Gleichberechtigung zu tragen und geht unseren Frauen mit euren frauenfeindlichen Kommentaren nicht an den Kragen.

Kommt ihnen gar nicht zu nah oder ist das immer noch nicht klar?

Ein Kleid ist kein Ja.

Eine Hotpant kein Naklar.

Und „sie hat nicht nein gesagt“ wird auch nicht in einer Millionen Jahren ein Ja sein.

Lasst uns ein Team werden und dafür sorgen, dass kein Teammitglied mehr Angst davor haben muss, nachts allein nach Hause zu gehen.

Dafür sorgen, dass das 17-jährige Mädchen auf der Party ihrer besten Freundin ihre Cola auch mal einen Augenblick aus den Augen lassen kann, ohne dass sie Gefahr läuft, vergiftet zu werden.

Dafür sorgen, dass die Kompetenzen einer Frau nicht mehr nur wegen ihres Geschlechts hinterfragt werden.

Dafür sorgen, dass Frauen genauso respektiert werden wie Männer.

Und vor allem dafür sorgen, dass die Angst vor dem Feminismus erlischt.

## Schule (von Wiam Koubaa)

Wir leben in dieser kleinen Welt in der es eigentlich nur, um eins geht.

Der Schlauste

Der Klügste

Der Beste zu sein.

Besser als alle, die um einen herum sitzen.

Schneller den Finger anzuheben, um eine bessere Antwort zu geben.

Ein bisschen mehr Text zu markieren

Einen schwereren Rucksack zu tragen

Den Druck besser zu ertragen.

Sei nicht besser als der Mensch, der du gestern warst, sei besser als der Mensch, der neben dir sitzt.

Freu dich über jede Niederlage der anderen und verzweifle an deinen eigenen, aber nicht zu laut, denn du musst lauter lachen über die anderen, die sich keine Lektüren leisten können.

Lauter lachen über die anderen, die sich keinen Fehler leisten dürfen.

Lauter lästern über die anderen, die sich lauter und lauter in sich selbst verlieren, wenn sie merken, dass das nicht die Welt ist, wie man uns sie hier erklärt.

Sie ist bei weitem simpler, aber für uns viel zu schwer.

Wir wissen gar nicht, wie man leise ist

Wie man flüstert, um nur sich selber zu hören

Wir schreien so viel.

Wir übertönen die Stimme in unserem Kopf, die uns sagt, dass wir uns nur ein bisschen - ja, ein bisschen - Zeit lassen sollen.

Jeder hat sein eigenes Tempo, aber das wurde uns so nicht beigebracht.

Für einander freuen? Quatsch, lieber werden wir von einander ausgelacht.

16, aber mehr Druck als mancher Erwachsene

16, und so viel zu verlieren

16, und von dieser Klausur hängt meine Zukunft ab.

Wisst ihr was, dann werde ich lieber für mittelmäßige Leistung ausgelacht.

## **Du bist (von Islah El-Morabit)**

Du bist nicht dein Alter,  
Auch nicht die Kleidergröße, die du trägst,  
Du bist kein Gewicht,  
Oder die Farbe deiner Haare.  
Du bist nicht dein Name,  
Oder die Grübchen in deinen Wangen,  
Du bist all die Bücher, die du liest,  
Und all die Worte, die du sprichst,  
Du bist deine krächzende Morgenstimme,  
Und das Lächeln, das du versuchst zu verbergen,  
Du bist die Süße in deinem Lachen,  
Und jede Träne, die du geweint hast,  
Du bist die Lieder, die du so laut singst,  
Wenn du weißt, dass du ganz allein bist,  
Du bist die Orte, an denen du gewesen bist,  
Und derjenige, den du Zuhause nennst,  
Du bist die Dinge, an die du glaubst  
Und die Menschen, die du liebst,  
Du bist die Fotos in deinem Schlafzimmer,  
Und die Zukunft, von der du träumst,  
Du bist aus so viel Schönheit gemacht,  
Aber anscheinend hast du vergessen,  
Als du entschieden hast, dass du definiert bist,  
Bei all den Dingen, die du nicht bist.



## **Hoffnung (von Islah El-Morabit)**

Es braucht viel Energie, um Hoffnung zu haben.

Hoffnung.

Also gib dir die Erlaubnis, dich zu entspannen

Geben dir die Erlaubnis, klein anzufangen

wenn es darum geht, nach vorne zu blicken.

Hoffnung.

Vielleicht freut man sich nicht viel über die Planung einer perfekten Zukunft,

aber über die Hoffnung unserer Seele tun wir es.

Wo es viel Energie kostet, sollte es sich lohnen.

Wenn es darum geht, in die Zukunft zu blicken,

können wir klein anfangen.

Freuen uns auf die kleinen Dinge.

Die kleinen Dinge, die vielleicht nicht bedeutsam scheinen

machen so einen großen Unterschied.

Doch letztendlich erinnern wir, dass wir tatsächlich am Leben sind

Und im Leben ein Teil von etwas Großem sind.

Es lohnt sich, sich darüber zu freuen, über jede Kleinigkeit, die uns

daran erinnert, dass wir Hoffnungen haben können.

Ziele haben können.

Wünsche und Träume haben können.

Also lebe weiter mit einem offenen Herzen.

Und halte die Möglichkeit offen für das, was kommen wird.

## **Meine kleine heile Welt. Schein oder Realität? (von Carolin Dobbstein)**

Angst. Angst vor dem Gefühl, etwas Großes, aber doch nicht genug zu sein. Mich voll und ganz hinzugeben und doch enttäuscht zu werden. Ein Teil meines Selbst in Trümmern zu sehen.

Meine kleine heile Welt. Schein oder Realität? Ein Strom an Emotionen, von denen ich nicht weiß, wie ich damit umgehe. Ein kurzer Augenblick. Ein kurzer Augenblick, in dem sich meine Scheinwelt zu einem Albtraum verwandelt.

Angst. Angst davor, alleine zu sein. So viel Freude und Glück zu verspüren und es doch zu bereuen. Gemeinsame Momente zu erleben, die doch nur als blasse Erinnerungen verweilen. Blasser Erinnerungen, von denen ich hoffte, sie seien für immer. Von denen ich hoffte, du seist für immer.

Meine kleine heile Welt. Und nun liegt sie still. Grau und trostlos, so, wie ich empfinde. Ich weiß nicht mehr, wie du klingst. Nicht mehr, wie du lachst. Das Einzige, was bleibt, sind die Gedanken. Die Gedanken an die Vergangenheit. Die Gedanken an dich und mich als einstiges Wir.

Angst. Angst, dass du nicht als Einziger gehst. Angst, alle zu verlieren. Davor, niemanden mehr zu haben. Manche nennen es Autophobie. Für mich gibt es keinen Begriff, der dieser Angst ansatzweise gerecht wird. Ich kann nicht mehr klar denken. Was soll ich fühlen? Was soll ich tun? An wen kann ich mich binden, wenn ich doch enttäuscht und gebrochen werde? Ich bin verzweifelt. Laufe planlos durchs Leben. Doch lieber alles Nötige tun, um dieses Gefühl nie wieder zu verspüren?

Ich darf es nicht zeigen. Sei der fröhliche und witzige Mensch, der du immer bist, sage ich mir. Auch wenn es schwer wird. Ich möchte kein Mitleid. Niemanden, der meint, mir helfen zu müssen.

Meine kleine heile Welt. Wie lange wird es sie noch geben? Bitte sagt ihr, bleib für immer. Für immer hier, für immer meins. Die Zeit. Ja, nicht nur das Schicksal, auch die Zeit, sie ist ein mieser Verräter. Sie holt uns ein, wenn wir es am wenigsten erwarten und trifft uns doppelt so hart.

Angst. Angst davor, von meinen Gedanken und Gefühlen aufgefressen zu werden. Sie mit niemandem teilen zu können, da ich nicht will, dass ein anderer mein Vertrauen gegen mich verwendet. Das Gefühl zu ersticken. Nächtelang wach zu liegen und seine Art zu handeln, seine Art zu sein, überdenken. Ich lerne, damit umzugehen. Umso schwieriger für mich, die Welt erneut so wahrzunehmen, wie ich es mit dir tat. Ich weiß, du würdest mich verstehen. So, wie du es immer getan hast. Nur nicht mehr tun wirst. Wie gerne ich alle schönen Momente mit dir teilen würde. Bis mich der Gedanke an dich zurück in die Realität holt. Wann kann ich endlich damit abschließen? Kann ich jemals damit abschließen?

Meine kleine kaputte Welt. Nun weiß ich, nichts ist für immer. Es dauert seine Zeit, sich wiederzufinden. Zu lernen, mit sich als Person auszukommen, um all das Leid, welches man erfährt und immer wieder erfahren muss, zu akzeptieren. Die Erinnerungen an dich begleiten mich stets. Positiv mit negativer Wirkung auf mich als Person. Ich kann es nicht

verhindern. Ich muss lernen abzuschließen. Ein Leben in meiner kleinen kaputten Welt? Oder den Willen, ein neues Kapitel zu beginnen, wiederkehren zu lassen? So viele Tränen, die ich weinte. So viele Tiefpunkte, die ich bis heute durchlebe. Ich vermisse dich. Und ich weiß, das werde ich bis zum Schluss. Doch ich weiß, du bist irgendwo. Irgendwann. Ja, irgendwann, da weiß ich, ich werde dich wiedersehen. Wieder wissen, wie du klingst. Wissen, wie du lachst. Das ist der einzige Gedanke, der für mich zählt. So wie der Gedanke an dich und der Gedanke an unser einstiges Wir. Meine kleine heile Welt. War sie also doch nur Schein?

## **„Wir sind doch alle gleich?“ „Aber die anderen sind nicht wie wir!“ (von Carolin Dobbstein)**

Wir Menschen sind alle gleich. So heißt es doch. Oder nicht? Jeder sagt es. Doch denken sie es auch? Nach außen eine Maske. Repräsentativ für einen Bürger, der sich anpasst. Anpasst an die politisch beeinflusste Welt. Tagtäglich steigt er. Der Druck, reinzupassen. Kein Außenseiter zu sein. Wie alle anderen zu sein und sich selbst so zu formen, dass man stimmig ist. Stimmig mit allen anderen. Bist du es nicht, dann bist du keiner von uns. So sagen es wenige. Doch so denken zu viele.

Rassismus, Body Shaming, Mobbing. Alles Ausdrücke von Ablehnung. Ablehnung wegen eines Erscheinungsbildes. Egal, wie du bist. Stimmt du mit dem Stereotypen nicht überein, so passt du nicht rein. Du bist kein Teil der Gesellschaft, zu der du gehören willst. Zu dick, zu dünn, andere Hautfarbe, andere Herkunft. Wie weit sind wir gesunken, Welt? Dass der Mensch so egoistisch ist und sich selbst nicht als Problem sieht. Das Problem sind „die anderen“. Es sind immer „die anderen“. Wer gibt uns das Recht, derart zu urteilen? Der Einzige, der sagt, wir stehen im Recht, ist der Geist eines Menschen. Er äußert das Verlangen nach Recht und Macht. Stärker als alle zu sein und dafür alles Nötige tun.

Wir Menschen wollen zu der Mehrheit gehören und auf die Minderheit hinabsehen. Die Angst davor, selber diskriminiert zu werden, hält uns davon ab, sich selbst etwas einzugestehen. Den Fehler bei sich zu suchen.

Demokratie. Und doch trauen sich immer weniger Menschen, ihre Meinung zu äußern. Aus Angst. Angst davor, abgestoßen und diskriminiert zu werden. Sieht nun so meine Zukunft aus? Unter ständiger Beobachtung zu stehen? Angst, etwas Falsches zu sagen? Ich dachte immer, die Menschen sind schlau. Ich sah immer auf sie hinauf. Alles wurde moderner und wir entwickelten uns weiter. Doch wir schaffen es nicht, einander standzuhalten. Einander stark zu machen und uns zu akzeptieren, wegen Kleinigkeiten. Nun weiß ich, der Mensch ist nicht schlau. Er handelt aus Schutz seines Selbst.

Die Welt hält so viel mehr bereit und wir machen sie uns kaputt. Kaputt aus eigener Dummheit. Es gibt so viel Leid auf der Welt, doch wir setzen unsere Kraft und Energie gegen Leute ein, die uns nicht in das Gesamtbild passen. Wo wird uns das nur hinführen? Freiheit. Freiheit, die uns geraubt wird von Leuten, die sich selbst gesellschaftlich nach oben stellen. Ich möchte nicht in einer Gesellschaft leben, in der wir uns selber belügen. In der wir uns belügen und alle wissen, dass wir es tun. Aber keiner etwas sagt. Niemand will der Erste sein. Niemand will der Erste sein und wieder aus Angst. Wir drehen uns im Kreis. Und das immer und immer wieder.

Finden wir keinen Anfang, so finden wir kein Ende. Kein Ende und kein Ziel, das wir erreichen.

Das Leben ist zu kurz. Also lebt es. Haltet nicht an Kleinigkeiten fest. Man muss nicht alles tolerieren. Aber akzeptieren. Wir müssen Dinge hinterfragen und den Fehler vielleicht bei uns suchen. Wir sind jung. Sollten wir es nicht genießen? Die wertvollste Zeit unseres Lebens? Jeder hat es verdient, sie zu erleben. Sie bildet unser Selbst und unseren Charakter. Wie wir heute handeln, kann größere Folgen haben als wir denken. Vielleicht

nicht heute. Oder morgen. Vielleicht in ein paar Jahren. Aber alles, was wir geben, kriegen wir irgendwann zurück. Und das vielleicht doppelt so hart.

## **Meine Welt ... (von Ceylin Gürbüzer)**

Wie ich mir meine Welt vorstelle?  
Kein Gelache, Geläster, Gestreite, Geärgere.  
Einfach nur Akzeptanz.  
Man selbst sein, einfach drauflos.  
Kein Überdenken  
„Mach ich das richtig? Darf ich das sagen?“.  
Einfach ich selbst sein.  
Offen aufgenommen zu werden,  
das stelle ich mir in meiner Welt vor!

Wie meine Welt aussähe?  
Keine Straßengeräusche, keine Abgase, kein Müll.  
Einfach die Natur im Einklang mit uns.  
Keine Fabriken, arme Menschen auf der Straße, hungernd.  
Alles grün und mit einem Zuhause für jeden.  
Keine streitenden, gestressten Menschen.  
Sondern glückliche, singende Menschen!

Wie kann man diese Welt finden?  
Im Einklang mit sich selbst.  
Einfach mal abschalten!  
Nicht an die vielen Aufgaben und Unternehmungen denken.  
Die Streitigkeiten, den Hass, alles einfach mal löschen !  
Sich Zeit für sich selbst nehmen, ohne Vorwürfe.

Meine Welt, kann zu deiner Welt werden... Lasse dich darauf ein!

## Tanzen am Samstag (von Olivia Rzeszotek)

Das Gefühl entfaltet sich kahl, sich das einzugestehen ist irgendwie banal, denn eigentlich kamst du wie im Frühling der erste Sonnenstrahl.

Junge Liebe ist verrückt, blüht auf und erdrückt, doch wir wissen alle, sie ist nicht von Dauer, also sei doch nicht so sauer.

Sauer bin ich nicht mehr, es ist jedoch immer noch schwer.

Genau wie an dem Hass festzuhalten, der mich durchquert, während mein Umkreis mein echtes Lachen ehrt, denn das sahen sie lange nicht mehr.

Dich als Teil meines Lebens, die Illusion einer wahren Liebe zu verlieren, war tragisch, ich versuchte dagegen zu agieren.

Die Gefühle, die das in mir auslöste, trafen mich wie Tausende von Viren.

Jetzt verziern sie mich, wenigstens lassen sie mich nicht im Stich - so wie du.

Bei Sturm, wenn es donnert, suche ich nach einem Zuhause für eine Pause.

Ein Zuhause, welches du mal visualisiertes, mein Herz, welches du fixiertes.

Nun sehe ich dich, real, in Träumen nicht so sehr, ich glaube, ich will dich nicht mal mehr.

Wenn ich dich spüre, fühle ich nichts mehr, du bist keine Belastung mehr.

Dich aus meinem Leben gehen zu lassen, konnte ich anfangs nicht fassen, doch Menschen sind keine dauerhaften Insassen.

Jemanden zu wollen, der meine Seele nicht schätzt, wäre sinnlos und durchgesetzt, mein Herz wird bald von jemand anderem besetzt.

Jemandem, der während des kalten Winters den warmen Sommer in mir findet.

Jemandem, der nicht beim nächsten Problem verschwindet.

Jemandem, der mit mir tanzen mag, an einem blühenden Samstag.

Während meine Lieblingslieder spielen, sodass man sich in ihnen verliert und mit mir amüsiert.

Mit dir hab ich noch nie getanzt, das werde ich auch nicht mehr, ich komm nicht mehr daher.

Auch du wirst jemanden zum Tanzen finden, aber hör auf, im Leben der Menschen aufzukreuzen, nur,

um dann wieder zu verschwinden.

## **Kämpfe! (von Neslihan Kara)**

Nach dem Ende  
Kommt vielleicht ein neuer Anfang.

Nach dem Tod  
Vielleicht ein neues Leben.

Ich weiß es nicht.

Du weißt es nicht.

Darum sollst du kämpfen!

Sieh doch hin. Die Welt gehört dir.  
Sieh doch hin. Dort ist eine Zukunft.

Kämpfe!  
Für die Erde!

Kämpfe!  
Für deine Zukunft!

Kämpfe!  
Um eine Zukunft zu haben.

Kämpfe!  
Um zu leben.

Es reicht nicht aus,  
Sich bewusst zu sein.  
Es reicht nicht aus,  
Darüber zu lesen.

Die Welt stirbt  
Und schuld sind wir.



Du atmest  
Nur noch CO2.  
Du siehst  
Nur noch Rauch.

Die Wälder brennen. Die Meere verschmutzt.  
Und die Luft  
Nicht mehr rein.

Darum sollst du kämpfen!  
Setze dich ein!  
Für erneuerbare Energien.  
Setze dich ein!  
Gegen Plastikverbrauch.

Erhebe die Stimme!  
Gegen die Abholzung der Wälder!  
Erhebe die Stimme!  
Gegen alles  
Was die Erde  
Gefährdet.

Die Zukunft,  
Die gehört dir.  
Die Natur,  
Die vertraut dir.

Behalte die Vielfalt.  
Behalte die Farben.  
Behalte das Leben.

Rette  
Die Welt.